

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 59 (1962)

Heft: 7

Artikel: Bettler, Tappelbrüder und Vaganten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Resolution der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz

Die in Luzern zur ordentlichen Jahrestagung der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz versammelten 650 Vertreter von Behörden, Delegierten von Armenpflegern, Fürsorger und Fürsorgerinnen stellen folgendes fest:

1. In unserer täglichen Fürsorgearbeit begegnen wir immer aufs neue den großen Schäden, die übermäßiger Alkoholgenuß in unserer Volksgemeinschaft verursacht und dadurch die Öffentlichkeit belasten. Alkoholismus ist nach wie vor eine bedeutende Armutsursache. Die Armenpflegerkonferenz ist tief beunruhigt von den Erklärungen von Fachleuten der Medizin, wonach die schweren Formen und Auswirkungen des Alkoholismus zunehmen und Jugend- und Frauenalkoholismus im Steigen begriffen sind.

2. Sie bedauert daher die unter Aufsicht des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements mit Hilfe namhafter öffentlicher Mittel durchgeführte allgemeine Weinpropaganda. Sie spricht die bestimmte Erwartung aus, daß im Interesse der Erhaltung unserer Volksgesundheit derartige Aktionen von Bundes wegen nicht mehr unterstützt werden.

Bettler, Tappelbrüder und Vaganten

Schweizer Spiegel, November 1960, Nr. 2, 36. Jahrgang, S. 40–58. Erinnerungen von Fritz Herdi

Seine bürgerliche Karriere unterbrechend, tuppelt da ein Schweizer wohl durch 12 Länder und lernt die «Romantik» des Vagabudentums und die «Berufskollegen» der verschiedensten Regionen kennen. So einfach ist das Bummeln indes nicht. Man muß allerlei Wissen erwerben: wie, wo und wann man bettelt und sachgemäß Mitleid erweckt, wo man übernachten kann, wie man der Polizei ausweicht, wo man im Sommer und wo im Winter hinzieht, wie man über die Grenze kommt, wie man eine «Schwarzwurst anschneidet» (= einen weichherzigen Pfarrer anpumpt) oder auf Hilfsämtern Gutscheine bezieht. Man lernt auch, in den Bierbrauereien nach Arbeit zu fragen, um wenigstens eine Flasche Bier zu ergattern. Die Tappelbrüder leisten sich durch Zinken und Zeichen gegenseitige Hilfe. Der Stromer erhält von Land und Leuten Eindrücke, die nicht den verfälschten Klischees der Reisebüros entsprechen. Er sieht überall gute und überall schlechte Menschen. Mit der Zigeunerromantik ist jedoch viel Illusion verbunden. Da sind die «Bienchen» (= Ungeziefer), die den Wandergesellen nachts nicht schlafen lassen. Verdauungsstörungen, Rheuma und Blasenleiden vom Schlafen im Freien sind an der Tagesordnung.

Unter den Brüdern der Landstraße gibt es Gestrandete, Verwahrloste aus miserablen Familienverhältnissen, Uneheliche, körperlich und geistig Behinderte, Arbeitsscheue, kleine Kriminelle und Psychopathen. Jene, die es in ihrem «Beruf» zu etwas bringen, wie zum Beispiel jene, die im eigenen Wagen in die Stadt fahren, sich umziehen um zu betteln, und mit dem Ertrag wieder heimfahren, sind selten.

Jener Walzbruder, der uns seine Erfahrungen im «Schweizer Spiegel» erzählt, ist eine Ausnahme. Er ist ein glänzender Schriftsteller geworden (oder war er es schon?) und betätigt sich heute als Journalist und Pianist. Z.